

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition- & Inseraten-
Bureau:**Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)**Inserationspreise:**Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung in
höherer Rabatt
Für complicirten Satz
andere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 80.

Samstag, 10. April 1875.

Morgen: Leo der Gr.
Montag: Julius.

8. Jahrgang.

Die religiöse Frage.

Zu den brennendsten Fragen der Gegenwart gehört unstreitig die religiöse Frage oder concreter ausgedrückt die Frage: haben wir noch Religion, und wenn nicht, was setzen wir an die Stelle, um die große Lücke in unserem Denken und Empfinden auszufüllen? Diese Frage wird gegenwärtig in den verschiedensten Formen, in öffentlichen Vorträgen, von den Kathedern herab, in wissenschaftlichen Werken und Flugschriften behandelt. Unter den vielen einschlägigen Schriften nennen wir zwei, welche von zweien der hervorragendsten Träger der philosophischen Richtung der Gegenwart ausgehen. Da ist einmal der bekannte Verfasser der „Philosophie des Unbewußten“, Eduard v. Hartmann, welcher in seiner jüngsten Broschüre: „Die Selbsterziehung des Christenthums und die Religion der Zukunft“ (Berlin 1874) den Glauben des aufgeklärten Indifferentismus, als ob die Religion für das Volksgemüth machtlos und darum entbehrlich sei, als groben Irrthum bekämpft.

Ausgehend von der gegenwärtigen Weltlage, wo einerseits das römische Papstthum die äußersten Anstrengungen macht und mit donnernder Brandung an die Grundvesten des modernen Staates anstürmt, andererseits communisistische und socialisistische Bestrebungen an dem Aufbau der modernen Gesellschaft tütteln, sagt Hartmann: Die Erhebung der katholischen Kirche in Staunen und Schrecken erregender Gestalt beweist, wie sehr sie noch imstande sei, die Massen zu fanatisieren, wenn sie dieses Ziel ener-

gisch und consequent verfolgt, und als Gegenstück zeigte uns die nackte Bestialität der Socialdemokratie in ihrem kosmopolitischen Jubel über die Greuel der Pariser Commune, bis zu welchem Grade der Rohheit das Volk gelangt, wenn ihm mit der Religion die einzige Gestalt abhanden kommt, in welcher ihm der Idealismus zugänglich ist.“ Und er knüpft daran den Schluß, daß die Religion, indem sie die ganze Philosophie des Volkes umspanne und seinen ganzen Idealismus in sich schließe, ein Haupterziehungsmittel desselben zu einer idealen Weltanschauung sei. „Alles Ideale und alle Hingebung des Gemüthes an das Ideale,“ sagt er, „verkörpere sich dem Volke in der Religion; sie allein ist es, die ihm die beständige Mahnung vor Augen hält, daß es etwas höheres gebe, als fressen, saufen und sich begatten, daß diese zeitliche Sinnenwelt nicht ein Letztes, sondern daß sie nur die Erscheinung eines Ewigen, Ueberfinlichen, Idealen sei, dessen Schatten im Nebel wir hier nur schauen. Dieses Bewußtsein im einfachen Gemüthe des rohen Volkes, und sei es auch nur als dunkle Ahnung, was zu halten, ist die gemeinsame Aufgabe aller Religionen, die sich über die primitivsten Anfänge roher Naturreligion erhoben haben.

Mit diesen Anschauungen kommen wir aber nicht viel weiter als die Aufklärer des vorigen Jahrhunderts, die auch den Unglauben nicht auf offenem Markte gepredigt wissen wollten. So meinte der englische Freidenker Bolingbroke, ganz so wie unsere Ultramontanen, die Religion habe den Werth eines Maulkorbs für die rohen Thiermen-

schen und sei darum für Staats- und Polizeizwecke sehr nützlich; Voltaire hinwiederum konnte es seinen Freunden und Anhängern nicht genug wiederholen, daß geistige und bürgerliche Freiheit, daher geläuterte religiöse Anschauungen nur für die „honnêtes gens“, die anständigen Leute, nicht aber für die „canaille“ oder den Pöbel seien. Mit einer bloßen Opportunitätsreligion, wie sie Hartmann etwa für den ungebildeten Theil der Menschheit zu befürworten scheint, ist unserer Zeit durchaus nicht gedient, ebensowenig wie mit der päpstlichen Unfehlbarkeitsdoctrin. Die Principien der modernen Staatsordnung beruhen auf der Gleichheit aller Staatsangehörigen vor dem Gesetze, sie kennen keine Ausnahme vom allgemeinen Rechte. Das oberste Recht des Volkes aber ist das Recht auf Bildung, das Recht auf ungeschälte Wahrheit. Sind Christenthum und Religion überhaupt nur Betrug und Wahn, von einer Kaste erfunden und ausgebeutet zur Unterdrückung ihrer Brüder, so darf und soll die Masse an diesem Gängelband nicht weiter fortgeführt, in diese Fesseln nicht weiter geschmiebet und ihr über der Pflege des Traumes von einem überirdischen Glück die Erreichung des irdischen nicht verkümmert werden.

Diesen Gedanken gegen Hartmann durchgeführt zu haben, gebührt das Verdienst dem Münchener Gelehrten Johannes Huber, dessen jüngst erschienenen Schriftchen: „Die religiöse Frage wider Ed. v. Hartmann“ (München, im Verlage von Theodor Ackermann) wir als das Ergebnis eines ebenso redlichen Strebens als gründlichen Forschens unseren

Ferretton.**Das Kaninchen.**

(Schluß.)

In neuerer Zeit hat sich in England und von dorthin auch in Amerika eine besondere Vorliebe für die sogenannten Madagaskar-Kaninchen mit langen Hängeohren ausgebildet.

Die Auswahl eines guten Rammers oder Wods ist bei der Kaninchenzucht von großer Wichtigkeit; derselbe darf nicht zu jung sein, weil seine Gesundheit bei den Geschlechtsverrichtungen sonst leidet, er auch dem fraglichen Zwecke durch seine Ungeschicklichkeit nur schaden würde. Man lasse ihn daher wenigstens 8 Monate alt sein, dann kann man ihm — wohlbestanden — bis zum Alter von vier Jahren, in welcher er zur vollsten Kräftigkeit gediehen ist, sein ganzes Vertrauen schenken, insofern er zugleich noch die nachstehenden Eigenschaften hat: eine wilde, jähzornige Natur; rasche Bewegungen; einen lebhaften Blick; glänzendes, dickpelziges Haar von schöner Farbe; breite Brust, tonisch geformten Kopf; hervorstehende Backen; endlich auch noch eine

auffallende Energie in seinem ganzen Wesen. Ein männliches Kaninchen von solchem Temperament wird auch leichter aufgeschreckt und tritt mit seinen Läufen stets besonders fest auf. Zu dem allen kommt nur noch, daß der tonische Kopf weniger spitz zulauft; die Stirn gewölbter und die Schnauze kürzer und rundlicher ist, als bei den Weibchen, an welchen letzteren Eigenschaften der erfahrene Kenner die beiden Geschlechter auf den ersten Blick von einander unterscheidet. Es ist überhaupt von Vortheil, sich Männchen der vorzüglichsten Art zu halten, indem von ihnen hauptsächlich die Schönheit der Nachkommenschaft abhängt, während das Numerische mehr auf den Eigenschaften der Mutter beruht.

Für die weiblichen Kaninchen zeugen folgende Kennzeichen von bedeutender Kraft und Fruchtbarkeit: spitz zulaufender Kopf; große rundliche Kruppe; Schenkel, welche der Größe des Beckens wegen weit auseinander stehen; glattes glänzendes Haar; lebhafter Blick; leichte und gefällige Bewegungen; eine starke Entwicklung der Brustdrüsen, welche jedoch nur nach dem ersten oder zweiten Sage stattfindet, mittelmäßige Leibesfülle; endlich ein Mittelalter zwischen 7 Monaten und 4—5 Jahren. Zuweilen findet man eine 1—2jährige säugende Mutter, deren

Brüste so angeschwollen und hängend sind, daß sie im Gehen überall Wischspuren zurücklassen.

Der Begattungstrieb ist bei beiden Geschlechtern sehr heftig, hört bei den Rammern eigentlich niemals auf und verläßt die Häsinnen vom sechsten Monat ihres Lebens an nur in den Tagen der höchsten Schwangerhaft. Trotz dieses süßlichen Feuers lehrt doch die Beobachtung, daß die Kaninchen weit weniger veränderlicher Natur in ihren Begierden und Lüsten sind, als die Hasen-Rammern. Der Kaninchen-Rammer verläßt nicht leicht ein Weibchen, so lange dieses bei ihm bleiben will und gegen die Beweise seiner Liebe nicht gleichgiltig wird. Zieht sich aber das Weibchen nothgedrungen von ihm zurück, dann beginnt auf der Stelle und eifrigst die Jagd nach andern Weibchen und zwar in der Regel mit bestem Erfolge.

Ein Männchen reicht vollständig für 10—15 Weibchen hin und ist von 1—5 Jahren zur Zucht tauglich. Das zu bespringende Weibchen wird über Nacht in die Zelle des Männchens gelassen und am Morgen wieder in seine Abtheilung zurückverfügt. Es bringt seine Jungen nach 30—31 Tagen zur Welt. Wollte man, während es tragend ist, das Weibchen nochmals bespringen lassen, so würden

Lesern aufs wärmste empfehlen. Derselbe bedauert es tief, daß gegenwärtig nicht bloß „eine historische Form des religiösen Geistes, sondern dieser selbst im Absterben begriffen sei.“ Nicht bloß von Kathedern herab und in wissenschaftlichen Werken werde im Namen der Logik und exacten Forschung der Gottesglaube erschüttert, auch vor dem großen Publikum, auch vor Kretzi und Plethi werde der Aberglaube und die Schädlichkeit des Theismus und der Religion überhaupt in allgemein verständlicher Weise dargelegt. Religion seien die Schriften und Journale und manigfaltig die Formen, in welchen dasselbe Thema für das Volk breitgetreten werde. So müsse es denn kommen, daß allmählig von Mund zu Mund die Sage gehe, der große Pan sei gestorben.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Laiabach, 10. April.

Inland. Mit der Ankunft des Kaisers in Pola ist der wichtigste, den internationalen Beziehungen gewidmete Theil der Kaiserreise als beendet anzusehen. Die nun beginnende Bereisung Dalmatiens wird hauptsächlich für die Besserung der Verwaltung dieses Kronlandes von Wichtigkeit sein. Im ganzen Reiche wird dieselbe mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden. An Nachrichten aus dem Inlande liegt sonst nichts von Bedeutung vor. Nur aus Innsbruck kommt die für die Liberalen betrübende Meldung, daß dort bei den soeben vollzogenen Gemeinderathswahlen aus dem dritten Wahlkörper zum erstenmal seit Jahren wie in Laiabach die Ultramontanen gesiegt haben. Bei der Bedeutsamkeit der Communalwahlen für das öffentliche Leben und bei dem innigen Zusammenhange mit den politischen Strömungen innerhalb der Bevölkerung verdienen dieselben gewiß eine größere Aufmerksamkeit vonseite der liberalen Partei, insbesondere wenn sie unerwartete Resultate ergeben.

Zwischen der Regierung und der Centralcommission zur Regelung der Grundsteuer ist ein Streit ausgebrochen und dürfte die langsame Ausführung dieses Werkes dadurch noch länger verzögert werden. Die Mehrheit der Commission hat entschieden, die Richtigstellung der Classificationstarife nicht vornehmen zu können, wenn sie die Vorlagen der Landescommissionen nicht durch Erhebung des Sachverhaltes mittels besonderer Commissionen und Einsicht der Acten prüfen darf. Die Regierung will ein solches Recht aber nicht zugestehen, weil sie darin einen Eingriff in die höchste Vollziehungsgewalt erblickt. Beharrt jeder Theil auf der Richtigkeit seiner Anschauung, dann muß eine neue Centralcommission gebildet

werden. Und wenn die nächste Centralcommission im Sinne der aufgelösten sich ausspricht, was dann?

Die Commissionsberatungen über den Gesetzentwurf bezüglich der Herabsetzung der Zahl der Gerichtshöfe in Ungarn sind beendet und wird — wie „Magyar Politika“ meldet — der Entwurf dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden. Die Zahl der Gerichtshöfe wird um 40 oder von 104 auf 64 verringert. Im § 2 des Entwurfes wird gesagt, daß die Veränderung als eine neue Organisation zu betrachten sei, was so viel heißen will, als daß nicht gerade das Personal der aufzuhebenden Gerichtshöfe pensioniert werden wird, sondern daß aus dem Personalstande sämtlicher Gerichte erster Instanz die zu Pensionierenden im Verhältnisse zu den aufzuhebenden 40 Gerichtshöfen gewählt werden. Eine weitere wichtige Bestimmung des Gesetzentwurfes ist die, daß hinsichtlich dieser Organisation die Bestimmungen des G. A. IX. 1871 über die Veretzung und Pensionierung der Richter erst nach fünf Jahren ins Leben treten; die Commission setzt diesen Termin auf drei Jahre herab.

In Ungarn scheinen arge Scandale bevorzustehen. Anlässlich des jüngst erfolgten Selbstmordes eines Bankdirectors und der Verhaftung zweier Directoren einer Versicherungsgesellschaft sagt „Közérközl“, daß die Concessionierung dieser verschiedenen auf Raub und Schwindel basirten Versicherungsgesellschaften, welche in der letzten Zeit wie die Pilze hervorgehossen sind, von einem Beamten im Handelsministerium herstamme, der mit einem der Gründer verwandt sei und der ganz gut gewußt haben müßte, daß da ein verbrecherischer Schwindel getrieben werde. Die eingeleitete Untersuchung wird da seltene Dinge zum Vorschein bringen.

Ausland. Am 14. d. M. wird das preussische Herrenhaus das Sperrgesetz in Berathung nehmen und wahrscheinlich in wenigen Plenarsitzungen erledigen. Die Annahme desselben ist kaum zweifelhaft. Inzwischen beräth die Commission des Abgeordnetenhauses, welcher das Gesetz über die kirchliche Vermögensverwaltung überwiesen ist, ob die Regierungsvorlage nicht eine Ergänzung bedürfe. Insbesondere will man die dem Episcopat eingeräumte Mitbeaufsichtigung des Gemeindevermögens in Fortfall bringen und glaubt der Zustimmung der Regierung zu diesem Zusatzantrage vollständig sicher zu sein.

Die Glanztage, welche Benedig soeben erlebte, wurden in der englischen Presse mit viel Sympathie begrüßt. Die „Times“ erklärt, mit der festen Freundschaft Oesterreichs habe Italien die Hälfte seiner Arbeit für die nationale Sicherheit vollendet und habe Italien von Frankreich keinen

gefährlichen Politikwechsel zu besorgen. Die Ansichten der liberalen „Daily News“ und des conservativen „Standard“ über heimische und auswärtige Politik sind sonst grundverschieden, aber sie treffen in der freundlichsten Auffassung jenes kaiserlichen Besuchs bei dem König von Italien zusammen. Die „Daily News“ erblickt darin einen Act der Befriedigung für ganz Europa. Gegen die Unversöhnlichen, welche darin einen Mangel an Achtung vor der Geschichte erblicken und gegen die Ultramontanen, denen der Friede zwischen beiden Reichen Galle und Vermuthung sei, helfe der Bestand der Verständigen nicht. Weder Oesterreich-Ungarn noch Italien hätten von einer abenteuernden Politik etwas zu hoffen. Daß das Bedürfnis gegenseitiger Freundschaft klar und warm zum Ausdruck gekommen, darin liege die Bedeutung der venetianischen Feste. Der „Standard“ bewegt sich in demselben Gedankengange, nur kommt er noch zu dem Schlusse, daß der Vatican von dieser Zusammenkunft nicht Schlimmes zu befürchten habe.

Kaum haben die preussischen Bischöfe Fuß gefaßt, so wird aus Süddeutschland gemeldet, daß die bairischen Bischöfe eine ähnliche Zusammenkunft, freilich erst im Monat Juni, in Eichstätt veranstalten wollen. Damit es ihnen an Stoff zu ihren Besprechungen nicht fehle, hat der liberale Abgeordnete Schleich das Staatsministerium darüber interpellirt, ob dasselbe gegenüber der von den Bischöfen geübten, auch dem von letzteren geleisteten Eide zuwiderlaufenden Nichtbeachtung der Staatsverfassung, durch welche die Würde und Sicherheit des Staates geradezu verletzt werden nicht lieber die Artikel der Verfassungsbeilage, die denen vom Placetum regium die Rede ist, ganz aufheben und den Versuch machen wolle, die gedachten Artikel durch eine neue gesetzliche Bestimmung zu ersetzen. Vom Cultusminister v. Lutz wurde die Beantwortung der Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zugesichert.

Die Civilliste des Marschalls Mac Mahon soll, einer Mittheilung des „Moniteur Universel“ zufolge, von sechshunderttausend Francs auf zwei Millionen erhöht werden.

Demselben Blatte zufolge, das ganz und gar zum officiösen Organ der versailleter Regierung geworden ist, soll zwischen dieser und den Deputirten des linken Centrums die vollständigste Uebereinstimmung herrschen. Letztere erblicken in der Circular Dufaures und in der Ansprache Ballou eine genügende Satisfaction für das zweideutige Programm Buffets, und soll, auch nach der Meldung des „Moniteur Universel“, bezüglich der Pre-

Fortsetzung in der Beilage.

unter allen Umständen Mißfälle die Folge sein. Einige Tage vor der Geburt wird die Zelle der zukünftigen Mutter sorgfältig gereinigt und ihr eine gute Streu gegeben, womit sie sich ein Nest construirt; sie raust sich eine Menge Flaum aus und füttert mit diesem ihr Lager aus, um ihren Kleinen ein weiches Bett zu bereiten. Die Anzahl der Jungen ist sehr verschieden und variiert von 2—14; besser ist es, wenn deren nur 8—10 sind, weil diese dann mehr Nahrung haben und besser gedeihen. Am fünften Tage öffnen sich die Augen der Jungen; am sechsten beginnen die muntersten und stärksten, sich außerhalb des Nestes zu wagen; mit 4 Wochen fangen sie an, allein zu fressen und mit 6 Wochen sind sie so zu sagen majorenn. Nachdem die Jungen einen Monat alt geworden sind, bringt man die Mutter über Nacht wieder zum Männchen und des Morgens zurück zu ihren Kindern, welche man ihr noch 8—14 Tage läßt, diese alsdann aber in bereit gehaltene Abtheilungen unterbringt. Sobald die Jungen das Alter von drei Monaten erreicht haben, müssen die Geschlechter getrennt werden, um zu früher Begattung vorzubeugen, da beide Theile sehr hitzig sind, aus dem Beisammenleben im engen Raum aber nichts als Veilerei und unreife Ge-

burten entstehen würden. Da die Männchen unter einander zuweilen auch nicht gerade wie Brüder leben, so ist die Kastration das einfachste Mittel, diesem Uebel vorzubeugen. — Dieselbe ist auf sehr einfache Weise, ebenso wie bei den Schafen, Katzen etc. zu bewerkstelligen, ohne große Gefahr für den Patienten und heilt auch schnell. Außerdem wachsen die Kastraten weit besser und erreichen oft eine bedeutende Größe, da alle sonst zur Fortpflanzung verwendeten Säfte dann dem eigenen Körper zu Gute kommen. Im Alter von 5—6 Monaten sind die Kastraten und entbehrlischen Weibchen zum Verkauf oder Schlachten ganz geeignet. Wenn nach vorstehender Anleitung verfahren wird, kann man von einem einzigen Weibchen jährlich sechsmal Junge ziehen, im ganzen also 40—50 Junge, was bei den geringen Futterkosten eine ganz hübsche Einnahme bilden dürfte. Zuweilen kommt es vor, daß Weibchen ihre Jungen erdrücken, an verschiedene Stellen legen, verschleppen oder gar fressen; dergleichen Rabenmütter müssen sogleich entfernt werden.

Obgleich die Kaninchen fast stets bei gutem Appetit sind, ist es doch besser, sie an drei regelmäßige Mahlzeiten, Morgens, Mittags und Abends zu gewöhnen. Man kann ihnen frühzeitig im Jahr

Unkraut, Gras aus den Gräben und überflüssige Pflanzen aus den Gärten geben, Kartoffelblätter von Rüben, Möhren, Kohl, Artischofen etc. im Herbst abgefallenes Obst, Eichel, ferner Blätter von Alazien, Ulmen, Pappeln, Nussbäumen etc.; verzehren alle diese beinahe nichts kostenden Artikel. Nur hüte man sich, ihnen früh Gras oder Stroh zu reichen, auf dem noch der Morgenthau liegt, es würde ihnen geradezu tödtlich sein. Im Winter gibt man Heu, getrockneten Klee, Maisblättern, Fenchel, Majoran, Stedrüben, weiße Rüben, Kohlrüben, Kunkeln, Möhren und Kartoffeln. An letzteren sie zu gewöhnen, ist deshalb sehr zu empfehlen, man davon das ganze Jahr haben kann. Ein Strohhalm von Erbsen, Bohnen, Wicken ist ein billiges und nahrhaftes Futter. Also der Auswahl hat man genug. Etwas Salz ihrem Futter beizumischen, ohne Schaden, weil es den Appetit reizt.

Im allgemeinen ist es gut, mit der Nahrung möglichst abzuwechseln, was ja bei den mancherlei zu Gebote stehenden Futtermitteln leicht ausführbar ist. Durch kleine Portionen von Klee, Hafer und Gerste der säugenden Mutter und den abgesetzten Jungen aufzuhelfen, wie auch den zur Mast bestimmten Thieren, ist rathsam. Daß man sie vor giftigen

factoralfrage mit den gemäßigten Republikanern im Principe ein Verständnis erzielt worden sein. Duffet ist nemlich der Ansicht, daß nicht jede Ministerveränderung in einer an Krisen reichen Zeit auch eine Veränderung im Beamtenpersonal zur Folge haben müsse, hält es jedoch nichtsofortweniger für die Pflicht eines jeden Ministers, seine Beamten unter Androhung der Absetzung zur Befolgung seiner Instruktionen zu verhalten.

Wie aus Petersburg geschrieben wird, ist man nun sogar schon in Rußland zu der Ueberzeugung gekommen, daß die übermäßig große Anzahl von Feiertagen dem Volkwohlstand nachtheilig ist, und es wurden bereits Schritte gethan, um dem Uebel zu steuern. Interessant ist es dabei, daß die Initiative zu dieser beabsichtigten Reform nicht von der Regierung, sondern vom Hofe ausgegangen ist; die betreffende Commission, die mit Ausarbeitung eines Projectes zur Reducierung der Feiertage in Rußland eingesetzt worden ist, besteht nemlich aus Hofwürdenträgern unter dem Vorstehe des Kammerherrn v. Kapnist.

Nachrichten aus Japan zufolge habe die japanische Regierung die Absicht, den Code Napoleon einzuführen und auf Grund dieser Reform die Großmächte zum Verzicht auf die den Consulen ausstehende Gerichtsbarkeit zu bewegen. Das Beispiel des Sultans von Egypten scheint die reformsuchende japanische Regierung zur Nachfolge zu reizen. Diesen neuen Projecten gegenüber dürften die fremden Regierungen an ihrem bisherigen Verhalten festhalten, eher mäßigend als antreibend auf die Reformbewegung in Japan einzuwirken, welche, wenn in dem bisherigen überstürzten Tempo fortgesetzt, empfindliche Rückschläge zur Folge haben müßte.

Man hat den Amerikanern ihre Tändeln mit russischer Freundschaft zum Vorwurfe gemacht. Jedenfalls aber schonen sie ihre russischen Freunde nicht. Hat Schuylers Depesche jüngst Rußlands Miswirthschaft in Asien an den Pranger gestellt, so thut dies in noch höherem Grade eine jetzt im Rothbuche veröffentlichte Depesche von Herrn Jewel, früherem Vertreter Amerika's in Petersburg, an Herrn Staatssecretär Fish vom 23. Februar 1874, welche behauptet, die unierten Griechen Poblachien seien gewaltsam gezwungen worden, russischen Kirche überzutreten; „nach dem Blutbade in Trelove sei die Bastonnade angewendet worden, die Männer hätten 50 Streiche, die Frauen und die Kinder 10, einige Frauen sogar 100 Streiche erhalten, und in Pratulim sei es ebenso gewesen“.

Sträubern, wie Schierling, Fingerhut etc., hüten müsse, kann als selbstverständlich betrachtet werden. Unkraut Pflanzen, an denen Erde hängt, müssen durch Wässern von derselben befreit werden, bevor man sie abreicht. Im Sommer bei Grünfütterung befeuchten die Kaninchen gar nicht des Wassers und auch im Winter bei trockener Fütterung wird ihnen die nöthige Feuchtigkeit durch allerhand Wurzelwerk ersetzt. Wasser zum Saufen ihnen hinzusetzen, ist nicht rathsam, weil sie leicht zu viel davon zu sich nehmen, was ihnen einen geschwellenen Leib und störrische Uebel zuzieht.

Was das Schlachten der Kaninchen anbelangt, hat man verschiedene Methoden, dies zu bewerkstelligen. — Man schneidet ihnen den Hals ab, wie beim Henne, oder gibt ihnen einen Schlag hinter das Ohr; die in Frankreich gebräuchlichste Methode ist, das Kaninchen, mit der einen Hand an den Hinterläufen, mit der andern am Hals zu ergreifen und durch einen schnellen Rück ihm das Rückenmark abzubrechen, oder ihm das Genick zu brechen, worauf sogleich der Tod erfolgt. Man pflegt dann den Hinterleib zu dem Unterleibe zu drücken, damit der Urin abgeht.

Das Kaninchenfleisch ist weiß, etwas süßlich von Geschmack, immer aber ganz gut schmeckend und sehr

Zur Tagesgeschichte.

— In Ungarn ist wieder einmal eine kleine Deutschenhege im Zuge. Es handelt sich darum, die bei den ungarischen Eisenbahnen angestellten Beamten fremder Zunge wegen Unkenntnis der ungarischen Sprache einfach zu vertreiben, um für den autochthonen Nachwuchs Platz zu verschaffen. Der Director der ungarischen Staatsbahnen, Herr Tolnay, hat an die ihm unterstehenden Beamten ein Circulär erlassen, in welchem mitbezug auf eine Verordnung des Communicationsministers Pechy den fremden Eisenbahnbeamten zur Erlernung der ungarischen Sprache eine Frist bis Ende Juli laufenden Jahres gesetzt wird. Nach Verlauf dieser Frist haben sie sich einer Prüfung aus dem Ungarischen zu unterziehen, und für den Fall des Mislingens dieser Prüfung sind dem Minister Vorschläge zu erstatten, „damit solcherweise den bereits angestellten strebsamen vaterländischen Kräften zum Behufe der Steigerung ihres Eifers für die Interessen der Staatsbahnen, beziehungsweise des ungarischen Staates, ein Avancement, anderen aber eine entsprechende Verwendung gesichert werde.“ Das ist offenbar der richtigste Weg zur Hebung des ungarischen Communicationswesens, genau so, wie die übrige ungarische Verwaltung durch Vertreibung der deutschen Beamten zur höchsten Blüthe entfaltet worden ist. Zum Glück erheben sich selbst ungarische Stimmen gegen die von magyarischen Stellenjägern provocierte Maßregel, welche auf die Fähigkeit des neuen Communicationsministers ein seltsames Licht wirft. „Magyar Politika“ nennt sie „eine Gewaltthätigkeit, welche jeden anständigen und selbstbewußten Mann von Ungarn juristisch verdammt.“

— Ein neues Gewebe. Die honger Blätter sprechen von einem neu erfundenen Gewebe, einem aus dem Flaum von Hühnern, Enten u. s. w. gefertigten Tuche. 700—750 Gramm Flaum geben einen Quadratmeter Tuch, das leichter und wärmer als Wolle ist. Dieses Tuch läßt sich leicht waschen, in allen Schattierungen färben und ist wasserdicht. Die angestellten Versuche haben die besten Erfolge gehabt.

— Ein geborner Mathematiker. Petersburgische Blätter berichten von einem phänomenalen Talente für Mathematik, das mehrere Studenten des technologischen Institutes in Petersburg als Gäste in einem Kaffeehause bei einem dort als Kellner beschäftigten Burschen entdeckt haben. Sie zeichneten dem Burschen, welcher der Sohn eines armen Baners ist und vor wenigen Jahren noch Leibeigener war, verschiedene geometrische und arithmetische Aufgaben auf den Tisch, die dieser auffallend schnell aufnahm und nachmachte. So trieben sie es einige Zeit, wobei der Bursche erstaunliche Fortschritte machte, was sie schließlich veranlaßte, die Sache ernst zu nehmen. Sie verschafften ihrem Böglinge die Möglichkeit, auch seine allgemeine Bildung zu vervollständigen, worauf er mit bestem Erfolge die Aufnahmeprüfung in das Technologische Institut in Petersburg gemacht hat und ein Stipendium zur Unterstützung

nahrhaft. Nur ein anezogener dummer Ekel kann vom Genuße dieses vortrefflichen Fleisches abhalten. Im südlichen Frankreich gehören Kaninchenbraten, Kaninchen-Ragout etc. zu den Fastenspeisen. In französischen Hotels findet man oft auf den Speisefarten Lapin rôti, Lapin cuit, Lapin à la sauce hollandaise, wie Ragouts von „Volaille“ verzeichnet, aber Fleisch von Geflügel ist selten zu letzterem Gericht verwendet, sondern meist Kaninchenfleisch.

Den geehrten Leserinnen sei zum Schluß insbesondere noch folgendes mitgetheilt: Wenn Kaninchen gebraten werden sollen, so müssen ziemlich viele Zwiebeln zur Verwendung kommen. Am zweckmäßigsten aber wird Kaninchenfleisch in der Form von Gänsefleischsauc oder Hasenpfeffer zubereitet, oder mit recht pikanter Sauce als Ragout gegeben. Uebrigens ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß dies Fleisch eine treffliche Bouillon liefert. Das Fleisch, in einer Bratpfanne mit Wasser zum Braten angesetzt — natürlich ungepfeilt, nur mit dem nöthigen Salze und Gewürze versehen, — wird recht leicht gebräunt, dann aus der Pfanne genommen und vollständig ausgekocht. Hiedurch kann man eine feine kräftige Bouillon wie sie ähnlich nicht durch anderes Fleisch, selbst mit Zusatz des theueren Fleisch-Extractes zu erzielen ist, gewinnen.

erhielt. Heute ist der junge Mann bereits im zweiten Curse der mechanischen Facultät der genannten hohen Fachschule, wo er für Ainen der befähigtesten Studenten gilt.

— (Verkehr.) Das Hamburger Postdampfschiff „Goethe“, Capt. Wilson, von der Adlerlinie, welches am 25. März 4 Uhr Nachmittags von dort und am 27. Morgens 7 1/2 Uhr von Cherbourg abgegangen, ist nach einer Reise von nur 9 Tagen 8 Stunden am 5. April wohlbehalten in Newyork angekommen. Es ist dies die schnellste Reise, die bis jetzt über den Ocean gemacht wurde.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Stein, 8. April. (Ein Schulfreund.) Unser allverehrter Bürgermeister, Herr Johann Kecei thut für die Schule mehr, als alle jene nationalen Grandpolitiker, die so gerne von ihren nirgends zu verpflanzenden Verdiensten sprechen und dabei die Backen stets voll zu nehmen pflegen. Herr Kecei hat nicht allein für die Verpflegung armer Schulkinder in seinem gastlichen Hause Sorge getragen, sondern er ist auch noch immer darauf bedacht, daß dürftige Schüler von Stein stets im Besitze der nothwendigen Schulrequisiten sind, und hat zu diesem Behufe wieder einen größeren Geldbetrag gespendet. Herr Kecei hat weiter die Gründung einer Schulbibliothek, auf die schon seit längerer Zeit gedrungen wird, nunmehr beschleunigt, indem er zu diesem Zwecke 10 fl. schenkte. Nun aber fragen wir unsere verbissenen Gegner, die in ihrer geistigen Beschränktheit und gewohnten Bengelhaftigkeit alles begeistern, ob wohl von ihren Männern auch schon jemand so viel für die Schule und Bildung gethan als Herr Bürgermeister Kecei, der sich durch das nationale Geseßes und Gehül in seinem humanen Schaffen und Wirken nicht beirren läßt? Da schweigen die sauberen Volksverfechter. Man kennt sie ja!

— (An der Enquête-Commission über das Gemeindegesetz) beteiligten sich sämtliche Landtagsabgeordnete und zahlreiche Gemeindevorstände aus allen Theilen Krains. Man sprach sich für die Bildung von großen Gemeinden aus. Dr. Bleiweis beantragte, die Verammlung möchte sich dafür erklären, daß die Landesregierung dem Landtage verantwortlich sei, die Justiz wieder, wie unter Bach, mit der Administration vereinigt und Kreis-hauptmannschaften und Bezirkscommisariate in Krain eingeführt werden, was von der Majorität entschieden abgelehnt wurde.

— (Krainische Escompte-Gesellschaft.) Wie wir vernehmen, hat sich in Laibach ein Consortium constituirt, welches die Bildung eines selbständigen Finanzinstitutes unter dem Namen „Krainische Escomptegesellschaft“ anstrebt. Diese Anstalt wird mit der steiermärkischen Escomptebank wegen Ueberlassung der Filiale derselben in Verhandlung treten und in dem zu gewärtigenden Falle des günstigen Abchlusses die Geschäfte dieser Filiale unter hauptsächlich Pflege der Escompte- und Creditvereins-Geschäfte und unter Beibehaltung der Wechselstube mit einem Kapitale von 150,000 fl. bis 200,000 fl. fortführen. Ein Betrag von 100,000 fl. ist bereits im Wege der Zeichnung aufgebracht und ist an dem günstigen Erfolge der weiteren Subscription und an der Activierung des Institutes, welches nunmehr an die Stelle der vorbestehenden „Laibacher Gewerbebank“ zu treten berufen ist, nicht zu zweifeln. Nach den dermaligen Dispositionen dürfte die Anstalt mit 1. Jänner 1876 ins Leben treten.

— (Rekrutierung.) Im Hinblick auf die im Auge befindliche Aushebung der zur Erhaltung des stehenden Heeres (Kriegsmarine) erforderlichen Rekrutencontingente ist erinnert worden, daß instructionsgemäß der Aufenthalt jedes einzelnen Stellungsplichtigen schon bei Anlegung der gemeindeweißen Verzeichnisse zu constatieren und im Verzeichnisse genau ersichtlich zu machen, in dem Falle aber, wenn der Aufenthalt unbekannt sein sollte, sofort die eindrucklichste Nachforschung einzuleiten und bis zur Erzielung eines positiven Erfolges fortzusetzen ist. Die Stellungsbehörden haben sich nicht auf eine Weisung an die betreffenden Gemeinde zu beschränken, sondern die Erhebungen selbst zu pflegen und die Strafamtshandlungen wegen unterlassener Meldung oder unterlassener rechtzeitiger Stellung ohne Verzug und mit aller Strenge durchzuführen. Die erfolgte Deckung der Rekrutencontingente darf weder

die energische Durchführung der Nachstellungen noch die Fortsetzung der Nachforschungen nach den Stellungspflichtigen unbekanntes Aufenthaltes alterieren.

— (Zur Volksbewegung in Laibach.) Im Jahre 1874 wurden 208 Ehebündnisse vollzogen, der jüngste Bräutigam zählte 22, der älteste 64, die jüngste Braut 18, die älteste 70 Jahre. Kindergeburten fanden 754 statt, und zwar 379 Knaben und 375 Mädchen, darunter 206 uneheliche und 14 todtgeborene Kinder. Sterbefälle kamen 1123 vor, und zwar 565 männlichen und 558 weiblichen Geschlechtes. Die Zahl der Gestorbenen übertrifft sonach die der Geburten um 369! Die älteste verstorbene Person zählte 96 Jahre.

— (Das zweite Concert) der Herren Zamara, Schmidler und Spitzer findet unter Mitwirkung der Herren Gersner und Zöhrer am Montag den 12. d. abends im hiesigen Theater statt. Das Programm, welches zur Aufführung kommt lautet: 1. Kirchner: „Gedentblatt“, Senerade für Violine, Cello und Clavier: Gersner, Spitzer und Zöhrer. 2. a) Schubert: „Am Reere“, b) Schumann: „Widmung“, Schmidler. 3. Zamara und Hoffmann: Duo brillante für Violine und Harfe: Gersner und Zamara. 4. a) Schubert: „Frühlingstraum“, b) Rubinstein: „Es blüht der Thau“, Schmidler. 5. a) Zamara „Elegie“, b) Gounod: „Frühlingslied“, Transcription für Cello und Harfe: Spitzer und Zamara. 6. a) Rubinstein: „O wenn es doch immer so bliebe“, b) Schumann: „Frühlingssnacht“, Schmidler. 7. Servais: Souvenir de Spa: Spitzer. 8. a) Rubinstein: Persisches Lied, b) Zamara: Kroatenmarsch, Zamara.

— (Falsche Ban Note.) Man schreibt uns aus Stein unterm 9. April: Vor einigen Tagen kam ein Mann von Kaplavas, Pfarre Comenda, in das hierortige Steueramt und wollte seine Steuer mit einer Hundertguldennote bezahlen. Obwohl diese Note dem Aussehen nach schon ziemlich abgenutzt war und geraume Zeit curfiert haben mochte, so entging es dem Scharfblicke des hierortigen k. l. Steuereintnehmers Herrn Math. Furlan doch nicht, daß er es mit einem Falsificate zu thun habe. Derselbe erstattete die diesbezügliche Anzeige und übergab das Falsificat dem hierortigen Bezirksgerichte.

— (Die Predilbahn in strategischer Beziehung.) Die „Trierer Zeitung“, in der Bahnfrage bekanntlich das Organ der monopolisierenden Südbahngesellschaft, hat die Stirn, in einer ihrer letzten Nummern allen Ernstes die „strategische Bedeutung der Predilbahn“ zu verfechten, ungeachtet die ersten militärischen Autoritäten dieselbe, falls sie gebaut würde, als das Muster einer in strategischer Beziehung vollkommen verfehlten Eisenbahn hinstellen. Mit welcher Gründlichkeit aber der wunderliche Strategie der Südbahngesellschaft bei seiner Erörterung zu Werke geht, möge aus dem Satze erhellen, nach welchem die Predilbahn schon deshalb von unberechenbarem strategischen Vortheile sein würde, weil die Bevorzugung der lacker Bahn zunächst den Nachtheil zur Folge haben würde, daß die Sponzo-Linie beim ersten Offenstügedanken (sic!) aufgegeben werden müßte. Ex ungue leonem.

— (Stand der Diphtheritis-Epidemie in Laibach) vom 28. März bis inclusive 3. April 1875. Vom letzten Ausweise sind in Behandlung verblieben 5, seither zugewachsen 4, zusammen 9 Kranke. Von diesen sind genesen 4, gestorben 0, in Behandlung verblieben 5. Seit der Epidemie-Erklärung sind an Diphtheritis erkrankt gemeldet worden 169, von diesen sind genesen 102, gestorben 62. Im Elisabeth-Kinderspital wurde in dieser Woche kein an Diphtheritis krankes Kind behandelt.

— (Sträflingstransport.) Die „Grazzer Ztg.“ meldet unterm 7. d.: „Vorgestern abends wurden zwölf weibliche Sträflinge aus der Strafanstalt zu Lantowitz unter Begleitung von barmherzigen Schwestern und von vier Mann Strafhausewache auf der Südbahn nach dem nächst Laibach gelegenen Strafhause transportiert.“

— (Neuerdings drohende Kinderpest.) Wegen der am 4. und 6. April l. J. in Zabice, Bezirks-hauptmannschaft Bolosca, amtlich constatirten Kinderpest wird von der k. l. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg der ganze Gerichtsbezirk Ill-Feistritz in Gemäßheit des § 27 des Gesetzes vom 29. Juni 1868 als Seuchengrenzbezirk erklärt und gegen das Küstenland an der Grenze der Bezirkshauptmannschaft Bolosca die Grenzsperrre angeordnet.

— (Metrisches System) Die Direction der k. l. Staatsdruckerei hat „Tabellen zur Umrechnung des

Wiener Maßes und Gewichtes in das metrische System und umgekehrt,“ aus acht halben Bogen mit je zwei Tabellen bestehend, in allen Landessprachen aufgelegt, welche Tafeln als ein nütliches Lehrmittel für die Schulen anerkannt worden sind.

— (Vorbeugungsmittel gegen die Kinderpest.) Nach dem „Landwirtschaftlichen Anzeiger“ wird auf den Gütern der Großherzogin von Weimar mit bestem Erfolg das nachstehende Präservativmittel gegen Kinderpest in Anwendung gebracht: Sobald die Kinderpest im Herannahen ist, wäscht man das Rindvieh (besonders Brust, Kopf, Flanken und hinteren Schenkel) täglich einmal mit einer Flüssigkeit, bestehend aus 1 Liter Kreosot und 100 Liter Wasser. Die Krippen werden mit einem Gemenge von $\frac{1}{10}$ Liter Carbonsäure und 100 Liter Wasser gewaschen. Von letzterer Flüssigkeit kann man auch ein wenig in der Krippe stehen lassen, da sie das Rindvieh gern säuft.

— (Einfuhr von Fellen und Wolle nach Italien.) Die Einfuhr gefalzener oder calcinierter, das heißt in Kalk eingelegt gewesener Häute, gleichviel ob sich dieselben in getrocknetem oder frischem Zustande befinden, sowie die Einfuhr fabrikmäßig gewaschener Wolle aus Oesterreich-Ungarn nach Italien wurde von der königlich-italienischen Regierung wieder unbedingt gestattet und bedürfen deshalb von jetzt an derartige Sendungen für Italien außer den für Oesterreich erforderlichen Provenienz-nachweisungen keiner weiteren Certificate mehr.

— (Die Eisenindustrie und die Zolltarife.) Die Montan- und Eisenindustriellen in Oesterreich veröffentlichen eine Denkschrift, in welcher auf die Bedeutung der Montanindustrie hingewiesen und die Uebelstände angeführt werden, welche einer gedeihlichen Entwicklung dieses Industriezweiges entgegenstehen. Es sind dieses die Steuergesetze, die Kreditverhältnisse, die Eisenbahntarife, welche die Produktionskosten in erheblicher Weise vertheuern, ferner ein zu spät und sprungweise entwickeltes Verkehrs-wesen, und endlich eine oft wechselnde und die Interessen der Industrie schädigende Handelspolitik. „Oesterreich,“ so wird des Weiteren ausgeführt, „ist durch die Menge seiner mineralischen Reichthümer, durch die in seinen industriellen Unternehmungen engagierten bedeutenden Capitalien, ein Industriestaat geworden und seine Regierung hat die unveräußerliche Pflicht, diese Industrie zu schützen und zu kräftigen. Das Beispiel Nordamerikas und Frankreichs lehrt auch, daß es kein besseres Mittel zur Bewältigung volkswirtschaftlicher Krisen gibt, als die Befestigung der eigenen Industrie durch erhöhten Schutz.“

— (Beförderung der Personengepäck an die Privataadresse.) Der jüngst gefaßte Beschluß der österreichischen Eisenbahnverwaltungen in den größeren Städten Eigut-Aufnahmestellen zu errichten und die Eilgüter ins Haus zu stellen, wird gewiß allseits mit vieler Befriedigung begrüßt werden. Besonders wünschenswerth dürfte es sich aber erweisen, wenn diese Neuerung, wie es dem Vernehmen nach einige Bahnen beabsichtigen, gleichzeitig auch auf das Personengepäck ausgedehnt wird, eine Einrichtung, welche sich bereits im Auslande, insbesondere in Amerika als vortrefflich bewährt hat. Solchenfalls würde in den für die Eilgüter bestimmten Aufnahmestellen unter gleichzeitiger Lösung des Fahrbillets die Annahme des Reisegepäcks nach irgend einer Station stattfinden, während kurze Zeit vor Ankunft des Zuges in jenen Städten, in welchen obenbezeichnete Bureau sich befinden, durch den Conductor alle Anmeldungen für irgendwelche Punkte der betreffenden Stadt unter gleichzeitiger Empfangnahme der Gebühr für den Transport ab Station eingesammelt werden würden.

— (Signale zwischen Reisenden und Zugspersonale.) Die österreichische General-Inspection hat bekanntlich die cisleithanischen Bahnverwaltungen aufgefordert, die Frage, in welcher Weise entsprechende Vorkehrungen zum Schutze der Reisenden während der Fahrt getroffen werden könnten, einer eingehenden Erwägung zu unterziehen und die diesfälligen Beschlüsse der genannten Behörde bekanntzugeben. Zu diesem Zwecke wurde ein Comité von Fachmännern ernannt, das den Bericht ausarbeitete, aus dem wir nachstehendes entnehmen: Es ergab sich durch eingehende Erwägung aller beim Verkehre der Züge vorkommenden Unfälle, Störungen und Gefahren, daß eigentlich nur der einzige Fall „Brand im Waggon“ ein solches Mittel als wünschenswerth und zwei weitere all-

gemeine Fälle, nemlich „Attentate jeder Art“ und wohl Hilfeleistung erweckende „Erkrankungen oder Verletzungen“ daselbst als bedingt zweckmäßig erscheinen lassen, während in allen anderen Fällen die bestehenden dienstlichen Einrichtungen im allgemeinen genügen. In der Praxis existirt aber bis jetzt noch nirgends eine einfache und dem Zweck entsprechende Vorrichtung, die zur sofortigen Anwendung empfohlen werden könnte. Weder in Frankreich, wo seit dem Jahre 1862 die Anwendung von Intercommunication-Signalen, noch in England, wo dieselben seit 1868 für die Züge, welche zwanzig englische Meilen ohne Aufenthalt zurücklegen, gesetzlich vorgeschrieben sind, und wo hervorragende Fachmänner unter Mitwirkung von Regierungsorganen diesen Gegenstand mit besonderer Vorliebe im Auslande schon seit Jahren behandeln, befindet sich die Einrichtung weiter als im Stadium des Versuchs. Unter diesen Verhältnissen sei es nicht möglich, schon jetzt ein bewährtes Intercommunications-Signalsystem zur Annahme zu empfehlen. Es werden daher einige Fachtechniker zu einer Informationsreise entsendet werden. Von den Ergebnissen dieser Reise wird es abhängen, ob die österreichischen Bahnen in der Lage sein werden, auf die etwa anderwärts schon gelungenen oder doch mit Wahrscheinlichkeit Erfolg verheißenden Versuche und Erfahrungen gestützt weiter vorzugehen, oder ob es notwendig sein wird, das Feld der Versuche mit neuen Ideen zu betreten.

— (Vermehrung der Futterernte.) In der Beratung in den landwirtschaftlichen Vereinen Sachse schlägt v. Langsdorff unter anderem auch als Gegenmaß vor die Vergrößerung der Futtergewinnung für das kommende Jahr und äußert sich darüber wie nachstehend: Die Vermehrung der Futterernte pro 1875 kann erstrebt werden, indem man bereits zu andern Zwecken vorhandene Saaten zur Fütterung verwendet und neue Ansaaten ausführt, in einem Ertrage für den ausgebrannten Acker zu beschaffen. Das Winterkorn liefert ein sehr zeitiges Frühjahrsfutter, welches bei dichter Saat, beziehungsweise Besodung und Mähen vor dem Heraustrreten der Aehren auch gern genommen wird. Wenn dasselbe im Winter stark mit Jauche überdüngt wird, tritt die Grünfütterernte früher ein und wird zugleich der Ertrag gesteigert und das Futter jarter. Durch gleiches Mittel, sowie durch Ueberbedecken mit Kartoffelstroh oder langem Dünger wird es möglich, auch von guten Wiesen einen früheren Ertrag zu gewinnen. Winterweiden, welche das früheste Ackerfutter geben, füllen die Lücken am besten aus, wo sie vorhanden sind. Als Ersatz des Kleees, beziehungsweise Kleeerases, für nächsten Sommer kommen besonders weißer Senf, Gelbklee (Hopsentklee), Wicken, Erbsen, Hafer, Gemengfutter und Mais in Betracht. In leichtem Boden noch Buchweizen, Serabella, Lupinen und der in Sachsen noch wenig bekannte, aber warm empfohlene Bundklee. Weißer Senf und beziehungsweise Buchweizen entwickeln sich am schnellsten und geben daher zuerst einen Schnitt; Mais kann erst Ende April oder Anfang Mai gesät werden und wird erst spät schnittreif, gibt aber bei tiefer Bodenbearbeitung und kräftiger Düngung weit mehr als höchsten Futterertrag.

— (Knochenmehl.) Anfänglich stampfte man die Knochen wie sie waren, später, nachdem man erkannt hatte, daß ihr Fettgehalt, dem man anfänglich eine gewisse Dampfkraft zuschrieb, letztere nicht nur nicht bestre, sondern gerade hemmend auf die Löslichkeit des phosphorsäuren Kalks wirkte, wurden die Knochen zunächst entfettet und dann zerleinert. Da auch so noch ihre Wirkung eine zu langsame und infolge dessen noch nicht genügend vorteilhaft war, schloß man sie nach Liebig's Vorschlag theilweise mit Schwefelsäure an. Bald darauf aber gab Blackhal ein Verfahren an, welches gestattete, die Knochen auch ohne diese Behandlung mit Schwefelsäure zu einem äußerst werthvollen Präparate zu verarbeiten, indem er die Behandlung der Knochen mit gespanntem Dampfe einführte. Durch diese Behandlung ändern die Knochen ihre Structur und werden mürbe und brüchig. Wenn man sie nun nach dem Dämpfen gut trocknet, lassen sie sich dann in ein sehr feines Pulver verwandeln, dessen düngende Wirkung vortrefflich ist. Die Feinheit des Knochenmehls aber ist für seinen Werth von entscheidender Bedeutung. Nach Wolff ist ein feines Knochenmehl oft um 30 Prozent mehr werth, als ein gröberes Präparat.

Schröers „Unterrichtsfragen.“

Von Prof. A. Heintich.

(Fortsetzung.)

Aus II., geschrieben 1865, hebe ich folgenden Gedanken heraus: In Oesterreich hat man die Reform des Unterrichtswesens leider nicht mit der Volksschule begonnen, weil diese zu weit von der Macht des Staates wie der der Gemeinde entfernt war. — Die Reform muß beim Lehrer beginnen, der nur mehr können, als lesen, schreiben und rechnen, er muß im Stande sein, den Sinn des Volkes für die Wirklichkeit zu wecken und, in der Gemeinde durch eigene Geistes- und Herzensbildung vorleuchtend, Geist und Gemüth der Jugend auch in idealer Richtung zu befruchten vermögen. Der Lehrer alten Schlages ohne eigenes Weiterstreben konnte von seinem Berufe nicht erfüllt werden, legte den Schwerpunkt seiner Thätigkeit auf außerhalb desselben liegende Beschäftigungen, dresirte, statt Denker zu erziehen. Seine Schüler lernten erst im Leben und von diesem das Beste. Die Schule hatte ihnen das eigene Urtheil genommen, statt es zu wecken und zu schärfen. — Die Seminaristen des deutschen Reiches sollten wir uns nicht unbedingt zum Muster nehmen, schreibt Sch. 1865; ein würdiger Gelehrter Norddeutschland habe einst gegen ihn geäußert: „Unseren Seminaristen brummt der Kopf von einem Wust von Wissen, daß sie weder sehen noch hören, was um sie vorgeht.“ Nun! Sehen die österreichischen Seminaristen und Gebirgslehrer auch hören und sehen? — Sch. erzählt ein Beispiel, wie durch das bunte Bielelei der Studien an den Seminaristen frivole Oberflächlichkeit entsteht. Ein Auswärtiger in einer Bibliothek verwendeter Seminarist las höhnisch, so oft er alte Scharfzettel trug. Deshalb zur Rede gestellt, sagte er: „Ueber diese dicken alten Bücher lächle ich lachen, daß man so dumme alte Bücher noch aufbewahrt. Was haben denn die Alten gemußt? Ich habe ein Compendium zu Hause, da finde ich alles darin, was der Mensch nur braucht, und richtiger, als in diesen alten Büchern. Anzuken die ganze Bibliothek, das wäre das Geschickste.“ — Nun, ich kenne wieder einen in einem österreichischen Seminar gebildeten Lehrer, der kann nicht ordentlich sehen, nicht gehörig gehen, benimmt sich in Gesellschaften lächerlich, ist aber rastlos fleißig, steckt Tag und Nacht in Büchern und trägt den sechs- und siebenjährigen Dorfknaben vor wie ein Universitätsprofessor. Arme Seminaristen! Arme Lehrer und noch beklagenswertere Schulschüler! Was Schröers vermeiden wissen wollte, ist — an dem wenigstens nicht vermieden worden.

(Fortsetzung folgt.)

Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiw. Feuerweh

leisteten den Jahresbeitrag pro 1876:

Herr Marschalek	mit 3 fl.
Dr. Ritter v. Stöckl	15 "
Trulogich	5 "

(Wird fortgesetzt.)

Angekommene Fremde.

am 10. April.

Hotel Stadt Wien. Graf Thurn, Radmannsdorf. — Seibt, Reif, Bodenbach. — Ritter v. Wademeier, Bes., und Spitzer, Privatier, Wien. — Fabbri, t. l. Leutnant, Cilli. — Löw, Kfm., Fiume.
Hotel Glesant. Kriz, Cubar. — Wutscher, Manina. — Dohnbäcker, Wien. — Jagritsch, Krainburg. — Weischmann, Berlin. — Medwed, Sagor. — Kautschin, Billach. — Kaufschowitz, Krosar.
Wagren. Sedv, Fiume. — Cherry, Philadelphia. — Rot, Commis, Agram. — Dr. Erzen und Walonigg, Commis Citta. — Cobec, Sauerbrunn.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.			
Von Wien Postzug	3 Uhr	4 Min.	nachmitt.
" Schnellzug	6 "	8 "	abends.
" Eilpostzug	2 "	48 "	nachts.
" gemischter Zug	9 "	17 "	abends.
Triest Schnellzug	10 "	31 "	vormitt.
" Postzug	12 "	57 "	mittags.
" Eilpostzug	3 "	43 "	nachts.
" gemischter Zug	4 "	45 "	früh.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 20 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Rudolfsbahn.

Abfahrt:	3 Uhr 55 Min.	nachts	bis Valentin.
"	4 "	nachm.	"
Ankunft:	2 "	nachts	von Valentin.
"	11 "	vormitt.	"
"	7 "	früh	von Lees (verkehrt nur an den laibacher Wochenmarktstagen).

Witterung.

Laibach, 10. April.

Schöner Morgen, dann trübe, regnerisch, schwacher N. D. Wärme: morgens 6 Uhr + 1.6°, nachmittags 2 Uhr + 11.0° C. (1874, + 11.5°; 1873 + 6.0° C.) Barometer 737.72 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 8.2° um 0.8° unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 9. April. Rasper Slabe, Privatschreiber, 45 J., Civildpital, chronische Lungentuberculose.

Telegramme.

Vola, 9. April. Der vom Kaiser erlassene Flottenbefehl an die Kriegsmarine spricht die Allerhöchste Befriedigung über die vorzügliche Haltung und das gute Aussehen der Marinetruppen, über die kriegstüchtige Ausbildung und Manövrierfähigkeit der Escadre, über die wahrgenommene strenge Disciplin und den musterhaft geordneten Dienstbetrieb in allen Marine-Etablissements aus und erkennt hierin erfreuliche Resultate der Hingebung und des verständnisvollen Eifers, mit welchem sich die verschiedenen Marineorgane ihren vielseitigen schwierigen Berufspflichten weihen. Der Kaiser spricht schließlich dem gesammten Marinepersonal seine vollste Anerkennung und Zufriedenheit aus. Der Kaiser ernannte den Viceadmiral Bourguignon zum Admiral.

Wiener Börse vom 9. April.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Spec. Rente, 5% Pap.	71.15	71.25	100 fl. 100 fl.
do. do. 5% in Silber	75.50	75.65	100 fl. 100 fl.
Rose von 1854	105.50	106.50	100 fl. 100 fl.
Rose von 1860, ganzl.	112.50	112.75	100 fl. 100 fl.
Rose von 1860, Hüftl.	116.50	116.50	100 fl. 100 fl.
Veckmiansk. v. 1864	126.20	126.70	100 fl. 100 fl.

Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Siebenbürg.	76.50	77.00	100 fl. 100 fl.
Ungarn	79.75	82.25	100 fl. 100 fl.

Action.		Lose.	
Anglo-Bank	138.50	138.75	100 fl. 100 fl.
Creditanstalt	240.00	240.25	100 fl. 100 fl.
Depositenbank	139.00	140.00	100 fl. 100 fl.
Öcompte-Anstalt	808.00	812.00	100 fl. 100 fl.
Franco-Bank	51.75	52.00	100 fl. 100 fl.
Handelsbank	69.00	69.50	100 fl. 100 fl.
Nationalbank	962.00	964.00	100 fl. 100 fl.
Öst. Bankgesellschaft	184.50	185.00	100 fl. 100 fl.
Union-Bank	115.50	115.75	100 fl. 100 fl.
Bereitsbank	25.50	25.75	100 fl. 100 fl.
Verkehrsbank	100.00	101.00	100 fl. 100 fl.
Wißb.-Bahn	132.50	133.00	100 fl. 100 fl.
Karl-Ludwig-Bahn	236.25	236.75	100 fl. 100 fl.
Kais. Elisabeth-Bahn	190.50	191.00	100 fl. 100 fl.
Kais. Franz-Josef-B.	170.50	171.00	100 fl. 100 fl.
Staatsbahn	303.20	304.50	100 fl. 100 fl.
Südbahn	144.25	144.75	100 fl. 100 fl.

Telegraphischer Coursbericht

am 10. April.

Papier-Rente 71.10 — Silber-Rente 75.50 — 1860er Staats-Anlehen 112.70 — Bankactien 963. — Credit 236.75 — London 111.20 — Silber 103.40. — R. t. Münzducaten 5.23. — 20-Francs Stücke 8.87. — 100 Reichsmark 54.35

Sr. Wohlgeborenen Herrn

J. Tomis, Bahnarzt in Laibach.

Ich nehme angenehme Veranlassung, Euer Wohlgeborenen meinen tiefempfundenen Dank für die wahrhaft aufopfernde Mühe während der Behandlung meiner schmerzhaften Krankheit und für die glückliche Heilung, mit vorliegendem auch öffentlich abzusatten. Genehmigen Euer Wohlgeborenen die Versicherung meiner besondern Werthschätzung

Ergebenst
Joh. Alf. Hartmann.

Laibach, 10. April 1875.

Frachtbriefe
nach der neuen Vorschrift
in der
Buchdruckerei v. Kleinmayr & Bamberg.

Gedenktafel

über die am 14. April 1875 stattfindenden Vicitationen.

- 3. Feilb., Ermelini'sche Real., Jgglaß, BG. Laibach
- 3. Feilb., Gries'sche Real., Pungbühel, BG. Laibach
- 1. Feilb., Janzic'sche Real., Oberleedorf, BG. Laibach
- 1. Feilb., Senf'sche Real., Podpet, BG. Oberlaibach
- 3. Feilb., Zaravje'sche Real., St. Georgen, BG. Laibach
- 1. Feilb., Zesfel'sche Real., Untergamling, BG. Laibach

Bei Josef Karinger Niederlage

Apparate zur Selbsterzeugung
von Sodawasser, Gas-Limonaden und anderen moussierenden Getränken
für 1 — 1 1/2 — 2 — 3 1/2 Liter
per Stück fl. 10.50, 12.00, 13.50, 15.00, nebst Füllungen.

Metrische Gewichte und Maße.
Philipp Wiener & Comp., Prag,
Rittergasse, ehemals k. k. zbirower Eisenwerksfactorie,
officieren:
amtlich geaichete Kilo-Gewichte
gußeiserne 1, 2, 5, 10, 20 Kilo
pr. Stück kr. 14, 32, 53, fl. 112, 2, 3.60
messingene, 1 Garnitur
12 Stück mit Kästchen, bis 50 Dlg., fl. 3.25,
11 " " " 20 " " 2.30.
Wiederverkäufer erhalten der Abnahme entsprechend **Rabatt.** (166) 8-5

Zum Ausfüllen hohler Zähne
gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die **Zahn-Plombe** von dem t. t. Hofzahnarzt **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnrücken und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Mundwasser
von **Dr. J. G. Popp**, t. t. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, in Flacons zu fl. 1.40.

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleischs, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleischs; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den üblen Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta
von **Dr. J. G. Popp**, t. t. Hofzahnarzt in Wien.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch, um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken. (1) 36-14

Dr. J. G. Popp's Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Bartheit immer zunimmt.
Preis pr. Schachtel 63 kr. 6 B.
Depots in: Laibach bei Petričič & Pirker, Josef Karinger, Ant. Krisper, Ed. Mahr, F. M. Schmitt, E. Birschtitz, Apotheker; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerie- und Galanteriewaren-Handlungen Krains.

Unglaublich, aber doch wahr!

Weil bis 20. April mein Geschäftslocal geräumt sein muss und um alle Retourspesen zu ersparen, so verkaufe ich von heute angefangen

zu noch nie dagewesenen staunend billigen Preisen,

und zwar:

Leinen-Sacktücher zu 90 kr. das Dutzend bis fl. 3-50, die allerfeinsten.
1 Stück Garnleinwand, 30 Ellen, zu fl. 5-70.
36 Ellen Rumburger Creas für 6 Leintücher zu fl. 8-25, 30 Ellen Flachleinwand zu fl. 5-50.
Kleiderstoffe in Wolle zu 18 kr. bis 20 kr., die allerneuesten schottischen Muster zu 22 kr.
Percaline, Oxford und Cosmanoser, alle echtfarbig, von 16 kr. bis 22 kr. die Elle.
Mehrere 100 Reste in Leinen und Gradl von 10 kr. die Elle bis 15 kr.

Damast- und Atlas-Gradl von 22 kr. bis 25 kr., gebleichte und ungebleichte Handtücher, $\frac{3}{4}$ Ellen breit, von 18 kr. bis 25 kr. die Elle, Chiffon und Shirting für Wäsche von 18 kr. bis 25 kr. den feinsten. Tischtücher und Kaffeetücher von 70 kr. bis fl. 1-10 das Stück, ein Dutzend Leinen-Damast-Servietten von fl. 3-50 bis fl. 4-50.
Eine Partie fertige Damenwäsche staunend billig.
Nur 4 Stück grosse Salontepiche zu 12 fl. und 18 fl. das Stück.
Geschrittene Waren-Bettvorlagen zu fl. 1-50, Laufteppiche zu 27 kr. die Elle. Bett- und Tischdecken mit Seidenquasten von fl. 2-80 bis fl. 3-50.

Alles das bekommt man bei meinem **Ausverkauf**, der nur noch bis 20. April dauern kann, im

Malli'schen Hause nächst der **Hradeezkybrücke**

bei **Philipp Grünspan.**

NB. Besonders aufmerksam mache ich auf ein grosses Lager von Kammgarn, Diagnole und andere lichte Sommerstoffe für Herrenanzüge, reine Schafwolle zu fl. 2-90 bis fl. 3-50 die Elle; ich garantiere für reine Wolle. Die Stoffe sind $1\frac{1}{2}$ Ellen breit und gebe ich $1\frac{1}{2}$ Elle auf eine Hose zu 4 fl. (251)

Fort mit Schaden!

Grossen Absatz — kleinen Nutzen — das ist mein Motto.

Apotheke Piccoli „zum Engel“ Laibach, Wienerstrasse.

Anaerin-Mundwasser und **Zahnpulver**. Unumgänglich notwendig zur Stärkung des Zahnfleisches, zur Erhaltung des Wohlgeruchs des Athems und der natürlichen Farbe der Zähne. 1 Flasche 60 kr., 1 Schachtel 40 kr.

Breva-Pillen, gegen Verstopfung und Hämorrhoiden, 1 Schachtel 30 kr.

Brescianer heilsames Pflaster gegen Quetschungen und rheumatische Leiden. 1 Stück 25 kr.

Carmelitaneer-Wellenfengest aus Venedig. Eine Flasche 25 kr.

Dorsch-Leberthranöl, directe aus Bergen in Norwegen bezogen, geschmack- und geruchlos. 1 Original-Flasche 80 kr.

Gutes Seidlitz-Pulver. 1 Schachtel 80 kr., 1 Duzend fl. 6-60.

Elisir aus China und Coca. Der beste bis heute bekannte Magen-Biqueur. 1 Flasche 80 kr.

Extrafines Weispulver (parfümirt) aus vegetabilischen Substanzen zubereitet, ist von einer heilsamen Wirkung für die Haut. 1 Paket 10 kr., 1 Schachtel 40 kr.

Franzbrauntwein und Salz. 1 Flasche 50 kr.

Glycerin-Creme. Gegen Hautspröde; es gibt kein besseres Mittel. 1 Flacon 30 kr.

Simbeerfaft, mit Dampf concentrirt. 1 Flasche 60 kr.

Lilienwasser. Der Schatz der Toilette, unumgänglich notwendig für Damen, um die Haut schön, weiss und zart zu machen. 1 Flasche 1 fl.

Selbst-Bluttherapparat. Uretral- und Mutter-spritzen, Suspensorien ic.

Zamariiden-Zaft. Wirkt außerordentlich erfrischend und auflösend. 1 Flasche 40 kr.

Unschätzbare Fiebermittel. Siceres Remedium gegen alle Arten von Wechselstieber. 1 Flasche 80 kr.

Einzige Niederlage in der Apotheke Piccoli „zum Engel“

Laibach, Wienerstrasse.

Bestellungen werden umgehend gegen Nachnahme effectuirt.

(743) 20-19

Welt-



1873



Frische Füllung

aus der

Ausstellung



Wien.

(167) 75-14

Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle.

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der königl. ungar. Universität sowie durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht wurde,

enthält an mineralischen Bestandtheilen

in 1 Pfund à 32 Loth oder 7680 wiener Gran:

Schwefelsaure Magnesia	159.617
Schwefelsaures Natron	111.071
Schwefelsaures Kali	1.167
Chlornatrium	12.972
Kohlensauren Natron	4.496
Kohlensaurer Kalk	8.807
Eisenoxyd und Thonerde	0.051
Kieselsäure	0.998
Freie und halbgebundene Kohlensäure	1.96
	300.335

In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser wegen seinem unübertrefflichen Reichtume an schwefelsaurem Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwasser weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilflosen Publicum bestens und gewissenhaft empfohlen werden.

Hauptdepot

bei den Eigenthümern **Gebrüder Loser**
in **Budapest und Triest.**

Hauptniederlage für das Kronland Krain bei Herrn **Peter Lassnik** in **Laibach.**

Sonst zu haben:

bei den Herren: **Jakob Schober** und **Michael Kastner** in Laibach; **Jul. Plautz** und **Baumbach** in Wien; **Joh. Barthelme** in Gotsches; **Eug. Mayr** in Wippach; **J. Kenda** in Redoltschitz; **Adolf Jahn**, Apotheker in Selm.

Das natürliche Ofner Rákóczy-Mineral-Bitterwasser

wird von **Dr. Walla**, Primararzt zu St. Rochus, und von **Dr. Frenzel**, ofner Stadt-Oberphysicus, mit ganz besonderer Erfolg angewendet:

1. bei Unterleibskrankheiten, namentlich Leber- und Milzausschüppungen, Hämorrhoidal-leiden, Stuhlverhaltung;
2. bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, Gelbsucht;
3. bei Circulationsstörungen, Athmungsbeschwerden, namentlich wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen bewirken;
4. bei Gicht, um die Aus- und Absonderungs-Thätigkeit zu klemmen den Stoffwechsel zu beschleunigen;
5. bei chronischen Hautausschlägen, leichteren Graden von Skrophulose;
6. bei fettiger Entartung des Herzens;
7. gegen Fettsammlung überhaupt;
8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane.

Die Brunnen-Verwaltung
der **Rákóczy-Quelle**

bei **Ofen.**

Der gefälligen Nachricht

wolle es dem geehrten p. t. Publicum dienen, daß ich mich — wegen bereits vielen vorgekommenen Unzufriedenheiten — demüthigst sehe, den Durchgang in meinem Hause Nr. 89 in der St. Petersvorstadt jedermann strengstens zu unterlassen, indem ich wünsche in meinem Besitze unbehindert zu verbleiben.

(250) 3-1
Karl Urbas.

Gingefendet.

Bei Grünspan geht's, ob schön, ob Regen,
Zu ihm strömt jetzt die ganze Welt;
Des Nachbars Neid mag er erregen,
Doch Grünspan braucht jetzt Geld, viel Geld.
Er ruft: „Mit Schaden fort!“ denn Ach!
Auch ihn träf jüngst der böse Krach!
Hoch kamen Trommel, Kufer, Steuer,
Bei seiner Lizitation:
Das macht' die Waare gar sehr theuer,
Dem Grünspan blieb fast gar kein Lohn.
Wer gut und billig kaufen will,
Der findet ihn auch in der Stilla;
Am Altemarkt, wo Bänder wehen,
Da magst du, Wand'rer, stille stehen.
Dort öffnet Börse, öffnet Sad,
Kauft Leinwand, Hojen Tuch und Frad.
Nur wenig Tag', und um und auf
Ist's mit des Grünspan's Ausverkauf.
Dem Grünspan könnt Ihr Alle trauen,
Ihr Herren, Fräulein und Ihr Frauen!

A. R.

(248)

Anempfehlung.

Der achtungsvoll Gefertigte erlaubt sich, da ihm nun das Gewerbebefugnis als Rauchfanglehrermeister und Rauchableiter erteilt wurde, den hochgeehrten p. t. Bewohnern Laibachs seine Dienste als solcher ergebenst anzubieten und sich einem gültigen zahlreichen Zuspruche mit der Zusicherung promptester und billigster Bedienung ergebenst anzupfehlen.

(249) 2-1

Ludwig Strizl,

Rauchfanglehrermeister und Rauchableiter,
wohnhaft: Deutsche Gasse Nr. 181, ebenerdig.

Der giftigste Neid

muß verstummen vor den wahrhaft

großartigen Erfolgen

welche die allbekanntesten Spielinstructoren des berühmten Professor der Mathematik Rudolf v. Orlicq, Berlin, Wilhelmstrasse 125 fortwährend erzielen. So wurden mit diesen Instructoren allein in der vorletzten wiener Ziehung

20 Terno-
und an
400 Ambo-
Treffer von seinen Klienten gewonnen.*

* Ein Versuch ist daher jedem dringend zu empfehlen, umso mehr, als der Herr Professor jede nähere Auskunft mit Einsendung seiner neuesten Gewinnliste bereitwilligst gratis und franco erteilt. (187) D. R.

J. Svoboda's Apotheke

zum „goldenen Adler“

Laibach, Kundschaftsplatz.

Die hervorragend säulniswidrigen Eigenschaften der Salicylsäure haben mich veranlaßt, einige Präparate mit derselben herzustellen und die Aufmerksamkeit des p. t. Publicums auf dieselben zu lenken.

Salicyl-Mundwasser

(Präservativ gegen Diphtheritis)

besezt alle Vortheile und Annehmlichkeiten aller bis jetzt im Gebrauche stehenden Mundwässer, hindert die Pilzbildung und die hierdurch bedingte Fäulnis und entfernt gänzlich den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 fr.

Salicyl-Zahnpulver.

Die Bildung cariöser Zähne wird bei Gebrauch obigen Zahnpulvers hintangehalten. 1 Schachtel 40 fr.

Salicyl-Waschwasser.

Von außerordentlich guter Wirkung bei unreiner Haut, Wimmerly, Flechten etc., hindert das lästige Schwitzen und Glänzen des Gesichtes vollkommen, als auch die Schuppenbildung am Kopfe. 1 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 60 fr.

Salicyl-Streupulver.

Vom besten Erfolge bei Fußschweiß. 1 Schachtel 40 fr.

Zu Desinfections- und Conservirungszwecken wird chemisch reine Salicylsäure in jedem beliebigen Quantum verabfolgt. — Auswärtige Bestellungen werden gegen Nachnahme umgehend effectuirt. Achtungsvoll

Jos. Svoboda,

(227) 3-3

Apotheker, Laibach, Kundschaftsplatz.



Billige, gute Herren- und Damenwäsche,



Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtings etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung, zu neuerdings (seit Jänner 1875) über 25 Prozent herabgesetzten Fabrikpreisen.

Infolge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne und unseres grossen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Ware zu verkaufen. Dass wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsetts, Frisiermäntel, Nachthemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgelassen.

Die Wäsche-Fabriks-Hauptniederlage

(81) 50-19

Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30, „zur goldenen Krone.“

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt, Nichtconvenientes sofort anstandslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma Schostal & Härtlein.

Filialen:

Odessa Deribas- & Ecaterinenstrasse.	Mailand Corso Vittorio Emanuele Nr. 30.	Turin Via Roma Nr. 11.	Florenz Via Cerretoni Nr. 30.	Rom Corso Nr. 161.
---	--	---------------------------	----------------------------------	-----------------------

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, zu richten.

Festgesetzte, um 25 Prozent reducierte Fabrikpreise.

- Herrenhemden** aus feinstem, bestem englischen Shirting (Ghiffon) mit glatter oder Faltenbrust, mit oder ohne Krage à fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte; Shirtinghemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, à fl. 2.50, 3, mit Phantasie-Leinenbrust à fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestickter Leinenbrust, Ball- oder Hochzeithemden à fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.
- Leinen-Herrenhemden** aus guter echter Leinwand à fl. 2.50, 3, 3.50, aus besser holländischer oder rumburger Leinwand mit glatten Falten oder Phantasiebrust à fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfein gestickter Brust Ball- und Hochzeithemden à fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.
- Farbige Herrenhemden**, echtfarbig (in 500 verschiedenen, neuesten Mustern) à fl. 2.25, 2.50, von feinstem französischen Gemischstoff à fl. 3, von unappretiertem Gerton à fl. 3; Oxfordhemden in leichten und dunklen Fesseln, sehr praktisch (Reise- oder Stambemden) à fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten fl. 3.75, Muster werden bereitwilligst gesendet.
- Herren-Unterhosen** zum Ziehen oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Hocon, von unzugerichteter Hausleinenwand à fl. 1.25, von schwerer rumburger oder Lederleinenwand à fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Hocon à fl. 2.25, 2.50; Reithosen, wobei die Naht sich an der Kugelhaut befindet, fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Bandweite und Seitenslänge anzugeben.
- Herrenkragen** von feinstem Ghiffon, das halbe Duzend fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duzend fl. 2 und fl. 2.50. **Manschetten** von feinstem Ghiffon, das halbe Duzend fl. 2.50 und fl. 3, von feinsten Leinwand fl. 3.25 und fl. 4.
- Leinentaschentücher**, weiß, das halbe Duzend fl. 1, 1.25, 1.50; von feinem rumburger Leinen fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Batisttücher mit farbigem Rand, das halbe Duzend fl. 1.50; von feinem Leinen à fl. 3.50, 4, 5; extra hochfeine mit Rückelbaum, von feinstem französischen Batist, das halbe Duzend fl. 7.50 bis fl. 10.
- Damen-Taghemden** aus echter Leinwand, glatt mit Zug à fl. 1.50, 1.75; ausgefalten fl. 2, 2.50 bis fl. 3.50; mit Schliß oder auf der Kugel zum Knöpfen mit geschl. Streifen fl. 3, 3.50; mit gestickten Streifen (Gandsticker) fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantasiehemden, garnirt, mit gestickten Streifen à fl. 3.50, 4; hochfein gestickte Damenhemden à fl. 4.50, 6, 7 bis fl. 8; Spitzenhemden à fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Shirting oder Ghiffon, glatt mit Zug à fl. 1.20, mit Schliß oder auf der Kugel zum Knöpfen à fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.
- Damen-Nachthemden** mit langen Ärmeln, Krage und Manschetten, aus englischem Ghiffon, mit Säumchen à fl. 2.25; mit Cattel, sehr praktisch und bequem, à fl. 3, 3.50, aus echtem Leinen à fl. 2.70, 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6. Halbweite anzugeben.
- Nachtoorsotts (Camisols)**, glatt, vom gutem feinen Ghiffon fl. 1.20, 1.30, mit Säumchen gepußt fl. 1.40, 1.75, mit gesticktem Ansatz fl. 1.85, mit gesticktem Einsatz fl. 2, 2.25, 2.50, von hochfeinem Percail mit gesticktem Ansatz und Einsatz fl. 3.50, 4, 5, von französischem feinem Percail oder Batista Clair mit Spitzen und gesticktem Einsatz fl. 6, 7, 8, 9, bis fl. 10. Halbweite anzugeben. Negligés (Norgenanzüge) fl. 12, 15, 18, 20, 21 bis fl. 40.
- Damenhosen**, von gutem englischem Ghiffon mit Säumchen à fl. 1.15, 1.40, mit gesticktem Ansatz, Phantasie à fl. 1.75, 2; hochfein mit gestickten Einsätzen fl. 2, 2.50, 3 bis fl. 3.50. Tattenweite und Seitenslänge anzugeben.
- Damen-Unterröcke** in jeder Länge für Costüme, mit Säumchen, Modenröcke von gutem Shirting fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, mit gestickten hochfeinen Einsätzen fl. 6, 6.50, 7, 8, bis 9; Halbschlepp- und Schleppröcke in jeder Länge à fl. 3.25, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 15, Moßschleppröcke mit Spitzen fl. 12, 13, 14. Vorder- und hintere Länge anzugeben.
- Frisiermäntel (Poignoirs)**, einfach glatt à fl. 2, mit Säumchen gepußt à fl. 3.50, 4, mit hochfein gesticktem Einsatz fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.
- Strümpfe für Damen oder Herrensocken**, weiß oder gestreift, das halbe Duzend fl. 3.50, 4, 4.50. Aniehrumpfe für Damen, das halbe Duzend fl. 6, 6.50, 7, 8, Fil d'Ecosses das halbe Duzend fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12.
- Leintücher-Leinwand**, ohne Naht, schwerste Sorte, 6 Stück, achtwiertel breit, fl. 16, 17, 18, bis fl. 20; neuviertel breit, 6 Stück, fl. 19, 20, 22, 23 bis fl. 25; sechswiertel breit, 6 Stück, fl. 22, 24, 26 bis fl. 30.
- Handtücher in Zwiloh**, das halbe Duzend fl. 2.50, 2.75, 3; Damast, das halbe Duzend fl. 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6; Tischgarnituren für 6 Personen in Zwiloh fl. 4.50, 5, 5.50, 6; Damast für 6 Personen fl. 8, 9, 10, 12 bis fl. 15; Garnituren à 12, 18 und 24 Personen im Verhältnis theurer. Tischtücher auch stückweise à fl. 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3.
- Shirtings (Ghiffons)**, neunachtel breit, die Elle fr. 20, 22, 23, 24, 26, 28, 30, 34; der feinste 36 fr. Muster werden bereitwilligst eingefendet.

Alle Gattungen Wäsche werden auch nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt, auch überrechnen wir das Namen- oder Monogrammschilder der bei uns gekauften Wäsche, Tischzeuge, Leintücher etc.

Complete Heiratsausstattungen à fl. 500, 600, 800, 1000, 2000 bis fl. 4000 stets vorrätig. Ueberschläge von Ausstattungen gratis.

Preiscourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

Anempfehlung.

Ich beehre mich, der p. t. Damenwelt Laibachs anzuzeigen, dass ich alle dem **Modistenfache** zugehörigen Arbeiten übernehme: das Anfertigen **neuer Frühjahrs- und Sommerhüte** in **einfacher und elegantester Façon**, so wie auch das **Modernisieren** derselben, ferner das Verfertigen von **Negligehäubchen, Fichus, Rüschekrägen** etc.

Ich werde mich bemühen, den Anforderungen **prompt und billig** zu entsprechen und bitte um geneigten Zuspruch. (232)

Adele Mayer,
Hauptplatz 240, III. Stock.

Unsere rühmlichst bekannten, auf allen besuchten Ausstellungen prämierten echt französischen

Raninchen

bringen wir zu herabgesetzten Preisen in empfehlende Erinnerung. (234) 2-2

Adolf Meyer,
Raninchenzüchtere zu Gaisenstein, Cannstatt, früher Moersch & Meyer.

Die Vorstehung der k. k. Weiberstrafanstalt

Vigaun in Oberfrain

gibt hiemit bekannt, daß in derselben alle Gattungen von **Handarbeiten**

in **Strickerei, Näherei, Stickerie und Spinnerei** zu den billigsten Preisen verfertigt werden. (247) 3-1

Vorstehung der k. k. Weiberstrafanstalt Vigaun
am 8. April 1875.

Mijo Nezić,

Friseur,

hat seine bisher am Domplatz bestandene Offizin auf den **Hauptplatz Nr. 3** neben das Rathhaus verlegt, wovon die p. t. Kunden verständigt werden. (246) 3-1

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau** (Schweiz) ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Lössen zu fl. 3-20 ö. W. sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst, als durch **Josef Weiss**, Mohren-Apotheke, Wien, Tuchlauben Nr. 27. (677) 8-7

Zahnweh!

jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschtz**. (241) 3-1

Moritz Lunzer in Wien

I., Bauernmarkt 10 (219) 3-2

empfeilt sein immenses Lager von **Seidenstoffen, Sammt, Velvets, Velveteens** in grossartiger Farbauswahl zu festen Fabrikspreisen.

Futtertaft, ganz Seide	3/4	breit fl. — 68, 1/4 breit fl. — 82
Wiener Marzeline	3/4	" " 1-10
Taffetas unis (für Kleider)	3/4	" " 1-40
Gros de Paris	3/4	" " 1-75
Faille (in guter dauerhafter Qualität)	3/4	" " 1-80, 1/4 breit fl. 2-25
Grosgrain (weich und dick gerippt)	3/4	" " 3-

Schwarze Seidenstoffe.

Taffetas	3/4	breit fl. 1-10, 1/4 breit fl. 1-25
dto.	3/4	" " 1-50, 1/4 " 1-75
Taffetas bonnet, Garantie	3/4	" " 2-, 2-50 bis fl. 3 das Beste
Faille, fein blauschwarz	3/4	" " 1-50 bis fl. 1-70
dto.	3/4	" " 2-, 2-25, 2-75
Faille cachemire, Garantie, feinste Qualität, für Kleider	3/4	" " 2-50 bis fl. 5-
Velvets , fein blauschwarz	3/4	breit fl. — 70 bis fl. 1-50
Velveteens , " "	3/4	" " 1-80 " " 2-20
dto.	3/4	" " 2-50 " " 3-

Nouveautés in allen Sorten von **Aufputzen**.

Muster werden bereitwilligst franco eingesandt.



In den k. k. österr. Staaten vom hohen Ministerium des Innern concessionierte

Adler-Linie.

Deutsche transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

vermittelt der prachtvollen schnellen deutschen Postdampfschiffe I. Klasse, jedes 3600 Tons und 3000 Pferdekraft. (13-8)

Lessing am 15. April. | Klopstock am 29. April. | Goethe am 13. Mai.
Herder am 22. April. | Wieland am 6. Mai. | Schiller am 20. Mai.
und ferner jeden Donnerstag.

Passagerepreise: I. Cajüte Km. 495, II. Cajüte Km. 300, Zwischendeck Km. 90.
Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft und

die **Direction in Hamburg, St. Annenplatz 1,**
sowie **Karl Achtschin in Laibach.**

Briefe und Telegramme adressiere man: **„Adler-Linie — Hamburg.“**

Der echte Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend, gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Frühjahrs-Kur

(97) 6-1

das

einzig sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

Mit Bewilligung der I. I. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dez. 1868. da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten **„Europas“** mit dem besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchdringt er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Pflücken, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigt dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbrühen, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Wissenschaftliche Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben. Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkannter der Zuschriften an:

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen.

Sparsdorf bei Aufsig a. d. Elbe, den 18. Oktober 1874.

Euer Wohlgeboren! Durch sechs Jahre schon habe ich die empfindlichsten Gichtschmerzen an meinen Beinen erlitten, ohne auch nur an einer Stelle Ruhe zu finden. Als ich Ihren ausgezeichneten Blutreinigungsthee durch Zufall erhielt und denselben fleißig getrunken hatte, machte ich die angenehme Ueberraschung, indem ich sogleich seine Wirkung verspürte, denn die heftigen Schmerzen ließen soweit nach, daß ich doch freie Bewegung hatte, in meinem Körper aber eine solche Gesundheit verspürte, deren ich mich leider schon viele Jahre nicht zu erfreuen hatte.

Da ich der festen Ueberzeugung bin, daß mich Ihr heilsamer Thee gänzlich von meinen Leiden befreien wird, so ersuche ich Sie höflichst, übersenden Sie mir durch die Post ein Paket von Ihrem Blutreinigungsthee.

In der Hoffnung, das Verlangte baldigst zu bekommen, zeichne hochachtungsvoll

M. Anna Thiele, Zimmermeistersgattin.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen.

Kirchberg am Wagram, den 29. Oktober 1874.

Senden Sie mir mit Nachnahme ehebaldigst zwei Rollen à acht Portionen Blutreinigungsthee, derselbe leistet bei mir vorzügliche Dienste und finde ich mein Leiden schon bedeutend gebessert.

Achtungsvoll Alois Figlmüller.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen.

Natibor bei Eibiska-Klein bei Lator, den 20. November 1874.

Geehrter Herr! Weil sich der Wilhelm's Thee bei meiner Frau, die über 20 Jahre krank war, sehr wohl angezeigt hatte, so wende ich mich wieder an Ew. Wohlgeboren, mir wieder drei Pakete gegen Postnachnahme einzusenden. Hochachtungsvoll Josef Hehal, Ackerwirth.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrikation in Neunkirchen bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in **Laibach: Peter Lassnik; Adelsberg: Jos. Kupferschmid; Apotheker: Cilli: Baumbach'sche Apotheke, Franz Rauscher, Carl Krisper; Görz: A. Franzoni; Klagenfurt: C. Clementschitsch; Marburg: Alois Quandest; Prag: Tribue; Rudolfswerth: Dom. Ritz; zoll, Apoth.; Villeda: Math. Fürst; Warasdin: Dr. A. Halter, Apoth.**